

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

No. 65.

Freitag, den 15. August

1890.

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Majestät der König laut Allerhöchsten Beschlusses vom 20. März 1874 geruht haben, ein Erinnerungskreuz für die Theilnahme an dem Feldzuge 1849 in Holstein zu stiften, wollen Allerhöchstdieselben in Allerhöchster Berücksichtigung mehrfacher ausgesprochener Wünsche nunmehr die Stiftung von Erinnerungskreuzen verfügen:

1. für Diejenigen, welche, ohne am Feldzuge 1849 in Holstein theilhaftig gewesen zu sein, während der Dauer desselben im aktiven Dienste gestanden haben und

2. für Diejenigen, welche nachweisbar in den Jahren 1863/64 an der Bundes-Exkursion in Holstein Theil genommen haben.

Diese Erinnerungszeichen bestehen aus bronzenen Kreuzen, deren von Lorbeer- und Eichenkränzen umwundene Mittelschilder auf der Vorderseite den Allerhöchsten Namenszug und auf der Rückseite die Jahreszahl 1849 bzw. 1863/64 zeigen.

Dieselben werden an einem gelben, blau geränderten Bande und zwar nach den inländischen Erinnerungskreuzen getragen.

Die für den Verlust der Orden und Ehrenzeichen geltenden allgemeinen Bestimmungen finden auch auf diese Erinnerungskreuzer Anwendung.

Die der Armee nicht mehr angehörigen, zum Empfange dieser Erinnerungskreuzer Berechtigten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen, und zwar

1. alle Diejenigen, welche ihren Wohnsitz außerhalb Sachsens haben, unmittelbar bei dem unterzeichneten Kriegs-Ministerium,

2. alle Uebrigen, unter Beifügung der Militärpapiere und eines obrigkeitlichen Führungszeugnisses, bei demjenigen Bezirks-Kommando, in dessen Bezirk sie aufhältlich sind.

Dresden, den 8. August 1890.

Kriegs-Ministerium.
v. Fabricé.

Schep.

Zufolge Anzeige vom 12. August d. J. ist heute im Handelsregister für den Amtsbezirk Wilsdruff auf Fol. 41 die Firma Helbig & Kittel in Wilsdruff und als deren Inhaber der Sattlermeister Alfred Richard Helbig und der Lohgerbermeister Heinrich Robert Kittel in Wilsdruff eingetragen worden.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 13. August 1890.

Dr. Gangloff.

Wegen Reinigung der Stadtkammer- und Sparkassen-Expedition bleibt dieselbe

Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. dieses Monats

geschlossen.

Wilsdruff, am 13. August 1890.

Der Stadtrath.
Bicker, Orgmstr.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zur Tanne in Charandt soll Sonnabend, den 25. August d. J., Vormittags von 10 Uhr an, das auf den Schlägen der Abtheilungen 2, 15, 16, 17, 20 und 34 und im Einzelnen des Charandter Forstreviers aufbereitete Nutz- und Brennholz öffentlich versteigert werden, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß speciellere Angaben die in den Schanzstätten und bei den Ortsbehörden aushängenden Auktionsanschläge enthalten.

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Charandt,

am 12. August 1890.

Tagesgeschichte.

Die Reisen des Kaisers. — Der alte Satz, daß die Bedeutung eines Ereignisses den Näherstehenden erst durch den Eindruck zum Bewußtsein kommt, den dasselbe in der Ferne macht, zeigt sich auch in der Beurteilung der Reisen des Kaisers. Ihm selbst war es zu Ohren gekommen, daß seine zahlreichen Reisen Erlösung und nicht immer Billigung in der Bevölkerung hervorgerufen hätten. Deshalb betonte er neulich, daß er in seiner Regung infolge der Rücksichtnahme auf die Wünsche seines Gropvaters nicht dasjenige Maß von Anschauung fremder Völker und Verhältnisse gewonnen habe, welches ihm für den Beherrscher eines großen Reiches notwendig erscheine, und daß er dies jetzt nachzuholen suche. Neben dieser gewiß all-gemeinem Verständnis und allseitiger Zustimmung bezeugenden Begründung jener Reisen tritt aber aus den Berichten über die Aufnahme des deutschen Herrschers im Auslande immer klarer die große politische Bedeutung derselben hervor. Will auch der Kaiser auf ihnen keine förmlichen Bündnisse schließen, so ist doch ihre Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Friedens und die gerechte Beurteilung der deutschen Politik im Auslande nicht geringer anzuschlagen. Wenn wir sehen, wie die Vorurtheile der Engländer gegen den strammen militärischen Herrscher des deutschen Volkes vor der Würde und Einfachheit seiner Erscheinung dahinschwanden; wenn Völker, wie die Norweger und Belgier, von denen die ganze Entwicklung des neuen mächtigen Reiches in der Mitte unseres Welttheils ungünstig beurtheilt oder mit großer Zurückhaltung beobachtet wurde, dem Träger seiner Krone begeistert jubeln, so ist das von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Das Verständnis für die ruhige Würde der deutschen Politik, die Niemanden und besonders die kleinen Nachbarn nicht in ihren Rechten kränken, aber die Machtstellung des Deutschen Reiches unter allen Umständen aufrecht erhalten will, wächst bei diesen Völkern durch den Besuch des Kaisers in einem solchen Maße, daß die Hauptabsicht dieser Politik, die Erhaltung des Friedens, dadurch eine wesentliche Unterstützung erhält. Und wie die Werthschätzung des deutschen Volkes durch diese Reisen gefördert wird, so wird durch sie auch der Werth und die Bedeutung der monarchischen Institution in ein helleres Licht gerückt. Wenn einer der mächtigsten Monarchen der Erde zeigt, wie unser Kaiser dies durch die Thatfache seiner Stellungnahme zur Sozialpolitik gethan hat, daß die Beförderung des Wohles der minder Begüterten ihm Herzenssache sei und für eine der Hauptaufgaben seiner Regierungsthätigkeit gilt, wenn er dann durch seine unermüdete Thätigkeit auch auf Reisen beweist und auch den fremden Völkern klar vor Augen führt, daß er seinen Beruf

ernst nimmt und von der Fülle der ihm durch seine angeborene Stellung auferlegten Pflichten erfüllt ist, so muß das auf die Hochhaltung der monarchischen Institution in hervorragendem Maße einwirken. Bessere Kenntnis des deutschen Wesens im Auslande, Stärkung der deutschen Friedenspolitik und des monarchischen Gedankens überhaupt sind daher Ergebnisse der Kaiserreise, die den Deutschen erst klar werden aus dem Eindruck, den sie bei den andern Völkern machen. Um so freudiger wird deshalb das deutsche Volk auch seinen Kaiser bei seiner jetzigen Rückkehr begrüßen, wo er die heimischen Gestele betreten wird, nachdem er zuletzt die jüngste Erwerbung des Deutschen Reiches besucht hat. Die Kaiserreise nach Helgoland wird auch dazu beitragen, das zuerst allgemein hervor-tretende, nachher durch Kolonialkammer zum Theil etwas zurückgedrängte Gefühl der freudigen Genugthuung über diese neueste Erwerbung wieder überall zum Durchbruch zu bringen. Sie bedeutet die Hinweggeräumung der letzten Erinnerung an die frühere Fremdherrschaft auf deutschem Gebiete, sie ermöglicht erst eine kräftige Zusammenfassung unserer gesamten Seemacht zum Schutze unserer Küsten. Auf friedlichem Wege ist unser junger Monarch das geworden, was jeder Kaiser zu werden versprochen mußte, nämlich ein Vorkämpfer des Reichs. Und wie der Jubel der fremden Völker ihn umstößt hat, wie der Jubel der neuen und alten Deutschen auf Helgoland bei seinem Erscheinen ertönt ist, so wird auch das deutsche Volk ihn bei seiner Rückkehr von Helgoland mit Jubel empfangen.

Berlin. Sr. Majestät Kaiser Wilhelm hat seine Reise nach Rußland am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr angetreten. Die Ankunft erfolgt in Narwa am 17. d. M. Nachmittags 5 Uhr.

Helgoland, 11. August. Die Ergebnissadresse, welche gestern Sr. Maj. dem Kaiser überreicht worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Allerhochachtungsvoll, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eurer Kaiserlichen und Könialichen Majestät nähmen die Einwohner Helgolands mit der Bitte, Ew. Majestät in Ehrfurcht huldigen zu dürfen. Nachdem das vom Geiste des Friedens getragene Abkommen mit Ihrer britischen Majestät, unserer bisherigen erhabenen und gütigen Herrscherin, uns dem Herrscher desjenigen Reiches unterstellt, mit welchem wir durch Abstammung, Sprache und Sitte bereits Eins fühlen, blicken wir in Freude der Zeit entgegen, welche mit der von Ew. Majestät soeben ausgesprochenen feierlichen Besitzergreifung der Insel für uns andrückt. Die von Ew. Majestät kund-gegebenen Allergnädigsten Verheißungen erfüllen uns mit Gefühlen ehrsüchtigen Dankes und unwandelbarer Zuversicht,

daß unter Ew. Majestät erhabener Regierung es uns gelingen werde, durch Erfüllung des von uns hiermit abgelegten Gelübnisses der Treue als Ew. Majestät gehorsame Untertanen uns zu erweisen. Ew. Kaiserlichen Majestät allerunterthönigste und gehorsamste Einwohner Helgolands u. s. w.“ — Während der gestrigen Frühstückstafel im Gouvernementshause erhob sich Sr. Maj. der Kaiser zu etwa folgender Ansprache: Das schöne Eiland sei ohne Kampf, ohne daß eine Thräne geflossen, in Seinen Besitz übergegangen. Die vielen Depeschen, welche Er aus dem Mutterlande erhalten, bezeugen die Sympathie mit dem neuen Erwerb. Er wolle gerade auf die Art und Weise hinweisen, wie Helgoland wieder gewonnen. Er sei stolz darauf, daß dies im Frieden geschehen. Als er im Jahre 1873 zum letzten Male hier gewesen, habe er sich gesagt, Er werde glücklich sein, wenn Er es erleben könnte, daß die Insel wieder deutsch werde. Jetzt haben wir die Insel wieder erworben durch den Vertrag aus dem freien Willen der Regierung und der gesetzgebenden Faktoren eines stammverwandten Landes; es liege ihm daher am Herzen, ein Glas der hohen Frau zu wahren, der wir es zu verdanken haben, daß die Insel wieder deutsch sei. Mit weischaunendem Blick, mit hoher Weisheit regiere die Königin Ihr Land, und Sie lege Werth darauf, mit Ihm und Seinem Volke in Freundschaft zu leben. Sie schätze deutsche Offiziere, deutsche Töne in Melodien. Hoch lebe die Königin von England!

Fast sämtliche Londoner Blätter besprechen die förmliche Uebergabe Helgolands an Deutschland und bezeichnen dieselbe als Schlusssatz des englisch-deutschen Abkommens, durch welches das freundschaftliche Verhältnis zwischen den stammverwandten Nationen aufs Neue befestigt worden sei. „Daily Telegraph“ erklärt: Der Besuch Sr. Maj. des Kaisers und die augenscheinlich glücklichen Beziehungen zwischen Allerhöchstdemselben und dem englischen Hofe hätten es für England um so leichter gemacht, die Uebertragung der Insel mit Gleichmuth zu betrachten. Der „Standard“ hofft und erwartet, der Schlusssatz des englisch-deutschen Abkommens werde die verwandtschaftlichen Gefühle der beiden Völker dauernd befestigen; es sei jetzt keine einzige Frage, ob groß oder klein, vorhanden, betreffs welcher ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen entstehen könnten. England sei dem Dreiebunde nicht beigetreten, aber es sei nur natürlich, daß es Schulter an Schulter mit jenen Mächten stehe, welche, kein Hehl aus ihrer Politik machend, England beweisen, daß sie nichts anstreben, was unverträglich mit der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens sei. England müsse seine Sympathien denen zuwenden, welche die Erhaltung des Friedens